LuKi

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

Wir bekennen gemeinsam

56. Jahrgang
05/2025

SELK

mal mit etwas Abstand auf die Tribüne meines eigenen Spielfeldes zu setzen, dann staune ich über das hohe Tempo des Spiels.

Was aber, wenn ein Spiel über lange Phasen einseitig verläuft? Wenn das Rufen zu Gott scheinbar ohne heilsame Wende verhallt? Wenn mancher Bach des Lebens trocken bleibt? Wenn ein mit Schweiß und Klugheit beackertes Feld hart und scheinbar ohne Ertrag bleibt? Wenn die Feuershitze um sich greift und Lebenskonstanten, von denen ein Mensch dachte, dass sie feststehen, pulverisiert werden?

Ich könnte von Gottesdiensten berichten, die mich berühren und mein unruhiges Herz wieder etwas befrieden. Ich könnte von der Kraft der Johannespassion am Karfreitag erzählen, die meinen Blick auf den richtet, der den Ausweg aus aller Bedrängnis und Enge und Aussichtslosigkeit des Lebens für uns geebnet hat. Oder aber ich erzähle von Druckergebeten. Über dem Drucker im Großraumbüro hängt das Gebet des Monats. Für mich im alltäglichen Gerenne die Chance, kurz anzuhalten. Mich von Gott rufen zu lassen. Und mich in diesem Monat – ganz im Sinne des Propheten Joel – zur Umkehr rufen zu lassen. Und damit verbunden auch zu einer veränderten Haltung in mancher Verzagtheit oder manchem Zweifel des Lebens:

„Zeit zur Umkehr“
vom Überfluss zum Notwendigen
von der Übertreibung zur Genügsamkeit
vom Habenwollen zum Zufriedensein
von der Sucht zur Freiheit

Zeit zur Umkehr
von der Heuchelei zur Aufrichtigkeit
von der Engherzigkeit zur Weite
von der Selbstgerechtigkeit zur Güte
von der Beliebigkeit zur Klarheit
vom Wankelmut zur Treue

Zeit zur Umkehr
vom Ich zum Du
von der Entfremdung zur Nähe
von der Gleichgültigkeit zur Anteilnahme
von der Kränkung zur Versöhnung
von der Feindseligkeit zum Frieden

Zeit zur Umkehr
vom Lärm zur Stille
von der Hektik zum Innehalten
von der Ungeduld zur Gelassenheit
von der Zerstreutheit zur Sammlung
von der Oberfläche zum Wesentlichen
(Gisela Baltes)

Ich wünsche Ihnen, dass diese Gedanken zum Monatsspruch manche trockenen Hoffnungsbäche wieder rinnen und sprudeln lassen und dass manche verbrannte Beziehungserde und manch harter Arbeitsacker neu zum Blühen erwacht. Denn: Zu dir rufe ich, HERR. Amen.

Benjamin Anwand

Überzeitliche Verbundenheit

Wer heute das Nizänische Glaubensbekenntnis spricht, tritt ein in eine große, unsichtbare Gemeinschaft – in die „Wolke von Zeugen", von der der Hebräerbrief spricht. (Hebräer 12,1) 1700 Jahre bekennt die Christenheit ihren Glauben mit diesem Bekenntnis. Jeder Mensch muss zwar neu entdecken, was der Glaube für das eigene Leben bedeutet, und der Weg jedes Menschen sieht anders aus. Trotzdem geht es darum, den Glauben, „der ein für alle Mal den Heiligen anvertraut ist" (Judas 3), im eigenen Leben zu entfalten.

Auch die lutherischen Reformatoren sahen sich nicht als Erfinder neuer Wahrheiten. Sie wollten nichts anderes tun, als die überlieferte Botschaft der Schrift klar und rein wieder ans Licht zu bringen. So verstanden sie auch ihre eigenen Bekenntnisschriften – etwa die Confessio Augustana oder die Konkordienformel – nicht als Ersatz für die alten Bekenntnisse, sondern als deren Entfaltung und Bekräftigung für ihre Zeit.

Bekenntnisse sind deshalb mehr als historische Dokumente. Sie sind wie Brücken, die uns mit der Kirche vergangener Zeiten verbinden. Wenn wir heute das Glaubensbekenntnis sprechen, stehen wir in einer langen Reihe von Menschen, die vertraut haben, geglaubt, gelitten und gehofft haben. Wir glauben nicht nur mit den Menschen um uns herum, sondern mit denen, die vor uns geglaubt haben, und für die, die nach uns kommen.

Diese überzeitliche Gemeinschaft gibt Kraft. Sie erinnert uns: Unser Glaube ist kein privates Projekt, sondern Teil einer großen Geschichte, die Gott selbst geschrieben hat und weiter schreibt.

Unser Bekenntnis ist ein Geschenk – weil es uns in eine Gemeinschaft des Glaubens stellt. Unser Bekenntnis ist eine Aufgabe – weil es uns ruft, den Glauben klar und mutig zu bezeugen. Und unser Bekenntnis ist ein Grund zur Freude – weil es uns verbindet mit dem lebendigen Herrn und der ganzen Christenheit. *Mark Megel*

1700 JAHRE GLAUBENSBEKENNTNIS VON NICÄA

WIR GLAUBEN – WIR BEKENNEN – WIR ERWARTEN

In diesem Jahr feiert die Christenheit in ökumenischer Verbundenheit das 1700. Jubiläum des Konzils von Nicäa. Das auf diesem Konzil entstandene Glaubensbekenntnis ist Teil auch der lutherischen Identität. Was genau hat es damit eigentlich auf sich?

„Lasst uns mit der ganzen Christenheit auf Erden unseren heiligen christlichen Glauben bekennen …" Wird das so gesagt, folgt im Gottesdienst das sogenannte Nizänische Glaubensbekenntnis. Manchmal allerdings auch nicht, dann fand der Liturg bloß die Formulierung so schön feierlich, wusste aber leider nicht, was sie bedeutet und warum das Apostolische Glaubensbekenntnis nicht mit der „ganzen Christenheit" auf Erden bekannt wird.

Die Aussagen der altkirchlichen Glaubensbekenntnisse sind so ziemlich das Schwierigste, was die christliche Theologie formuliert hat. Es kommt schlicht gesagt auf jedes Wort an, und es hat an manchen Stellen ein paar schlappe Jahrhunderte gedauert, bis klar war, ob der richtige Ausdruck gefunden ist. Der Wortlaut des Bekenntnisses von 325 n. Chr. hat zum Beispiel noch Ergänzungen beim Konzil von Konstantinopel 381 n. Chr. erfahren, weshalb man ganz korrekt vom Nicäno-Konstantinopolitanum spricht. Wobei die meisten Menschen etwas Übung brauchen, bis sie das aussprechen können. Dass man so ausführlich um Begriffe und Formulierungen gerungen hat, macht deutlich: *Ein kirch-*

Naëmi-Wilke, Tochter des Stifters

juristischen Person verliehen. Auf Wunsch Friedrich Wilkes wurde das Werk der kirchlichen Aufsicht der altlutherischen Kirche, der heutigen Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), unterstellt.

Weltkriege und Diktaturen überstanden

So hat die Stiftung den Ersten Weltkrieg, die Inflation, den Zweiten Weltkrieg, die Nazi-Diktatur und die sozialistische Diktatur überstanden, bevor sie durch die gegenwärtigen Entwicklungen an den Rand ihrer Existenz geführt wurde. In Brandenburg schreiben derzeit vier von fünf Kliniken rote Zahlen. In allen anderen Bundesländern sieht es nicht besser aus. Nach meinem Kenntnisstand hat aus dem Fonds *„Liquiditätsunterstützung für Krankenhäuser im Land Brandenburg“* bislang *kein einziges Krankenhaus* finanzielle Unterstützung bewilligt bekommen.

Zur Wahrheit gehört auch, dass die rasanten Entwicklungen in der Medizin einen hohen Veränderungsbedarf der Krankenhauslandschaft bedingen. Das war dem Vorstand der Stiftung und dem Kuratorium der Stiftung als Aufsichtsgremium schon länger klar. Deshalb ist das Krankenhaus für die Zukunft der politisch beschlossenen Krankenhausreform auch ziemlich gut aufgestellt. Dies kommt nun auch unmittelbar den Patientinnen und Patienten zugute.

Eine andere Perspektive

Verwaltungsdirektor Andreas Mogwitz vertritt die Auffassung, dass die Veränderungen in der Gesundheitsversorgung in Deutschland sehr umfassend sein werden. Immer mehr Menschen wollten gesundheitlich versorgt werden ohne Krankenhaus. Die Entwicklung der modernen Medizin mache dies zunehmend möglich. Es gehe darum, sagt Mogwitz, eine hybride Behandlungsform zwischen ambulanter und stationärer Versorgung zu ermöglichen. Zudem gehe es um die höchstmögliche Qualität der Versorgung. Niemand sei bereit, hier Abstriche zu akzeptieren. Die Krankenhäuser in Deutschland müssten sich deshalb verstärkt spezialisieren. Das Diakoniekrankenhaus in Guben sei nicht zuletzt durch seine neue Gesellschaftsform als gGmbH jetzt gut dafür aufgestellt. Ganz grundsätzlich sei das deutsche Gesundheitssystem weltweit eines der teuersten, aber weit davon entfernt, qualitativ an der Spitze zu stehen. Mogwitz könne die Gefühle der Trauer verstehen, mache sie sich aber nicht zu eigen. Auch künftige Generationen könnten in Guben Erfahrungen gelebter Diakonie und praktizierter Nächstenliebe machen.

Hans-Jörg Voigt

THOMAS JUNKER ZUM GEDÄCHTNIS

© Privat

In Weißenfels starb am 15. Februar 2025 der Pfarrer in Ruhe und emeritierte Superintendent Thomas Ernst Junker. Er wurde am 30. Juni 1961 in Dundee (Südafrika) als drittes Kind der Eheleute Sophia-Maria und Johannes Junker geboren. So wuchs er als Missionars- und Pfarrerskind in Südafrika, Klein Süstedt, Hagen (Westfalen) und Hannover auf. In der St.-Petri-Gemeinde Hannover engagierte er sich sehr eifrig im Jugendkreis, als sein Vater der erste Geschäftsführende Kirchenrat der SELK war. In dieser Zeit reifte auch sein Entschluss, Pastor zu werden und das Studium der Theologie aufzunehmen.

Dieses begann er 1982 in Oberursel und setzte es in Erlangen fort. Im Nachhinein bezeichnete er die Studienzeit in Erlangen u. a. bei Reinhard Slenczka, bei dem er sich ausführlich mit lutherischer Dogmatik beschäftigte, als die unbeschwertesten Jahre seines Lebens.

Im Studium lernte Thomas Junker die Liebe seines Lebens, seine spätere Ehefrau Hilke, geb. Bundschuh, kennen. Nach der Hochzeit 1987 kehrten Sie nach Oberursel zurück, wo er 1989 sein Erstes Theologisches Examen ablegte.

Sein Vikariat absolvierte Junker von 1989 bis 1992 im Pfarrbezirk Münster/Borghorst/Gronau und, um seine Französischkenntnisse zu verbessern, in Straßburg. Es bestand damals der Plan des Ehepaars, nach dem Vikariat eine lutherische Missionsarbeit im damaligen Zaire aufzubauen. Dieser Plan zerschlug sich aber aufgrund politischer Unruhen vor Ort.

Nach der Ordination in seiner langjährigen Heimatgemeinde St. Petri (Hannover) ging es stattdessen zum Pfarrvikariat erst nach Cottbus und später nach Farven. In Farven wurde er dann von der Pella-Gemeinde zu ihrem Pfarrer berufen und wirkte dort bis zum Jahr 2000. In dem Jahr wechselte er in das Pfarramt der Schloßgemeinde St. Trinitatis nach Weißenfels. Hier diente Thomas Junker bis zu seinem vorzeitigen Ruhestand am 3. März 2024 von 2003 an auch als Superintendent der Diözese (diese von der altlutherischen Kirche herkommende Bezeichnung des Kirchenbezirks war ihm wichtig) Sachsen-Thüringen der SELK.

Auch nach dem Studium war es ihm wichtig, neben dem Pfarramt wissenschaftlich-theolo-

Engagiert Spenden gewinnen –
praktische Tipps und Ideen für ein erfolgreiches Fundraising

Die **LKM** lädt in Zusammenarbeit mit Frau **Ilona Freudenreich** (www.stiftungsreich.de) zum Workshop Generierung von Spenden ein.
Wenn es um Geld geht, stellen sich viele Fragen:
- Was können wir besser machen?
- Welche Ressourcen haben wir noch nicht angezapft?
- Welche Möglichkeiten zum langfristigen finanziellen Engagement gibt es?

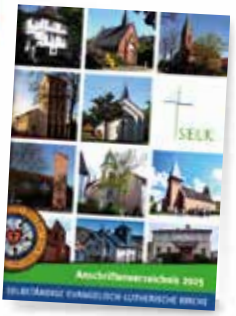
Das und noch viel mehr erfahren Sie in einem Workshop:
Am 24.05.25: LThH Oberursel (9.30–16.00) Anmeldungen bis 18.05. an:
Am 13.09.25: Missionshaus in Bleckmar (9.30–16.00) Anmeldungen bis 07.09. an:
LKM, Teichkamp 4, 29303 Bergen, Tel.: 05051 / 98 69 11, lkm@selk.de
Teilnahmegebühr: € 40,00 (inkludiert Tagesverpflegung)
Lutherische Kirchenmission DE09 2579 1635 0100 4239 00

Heft DIN A5
20 Seiten
Vollfarbe
0,50 €/Stück

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover
Postfach 69 04 07 | 30613 Hannover
Fax: 05 11 - 55 15 88 | E-Mail: afg@selk.de

Das neue Anschriftenverzeichnis 2025

Kontaktdaten aller Pfarrer, Pastoralreferentinnen, Pfarrwitwen, Gemeinden, Werke, Kommissionen, Beauftragungen u. v. m.



- **Über 200 Aktualisierungen zum Vorjahr**
- **Über 70 Seiten in Farbe – im praktischen DIN-A5-Format**
- **Mit Kalender für 2025**
- **5,50 € pro Ausgabe | ab 10 Heften nur 5,00 € pro Ausgabe | zzgl. Versand**

Herausgegeben von der Kirchenleitung der SELK
Vertrieb und Versand: Agentur smile-design, Berlin

Bestellungen per E-Mail: selk@smile-design.de oder Telefon: 030 - 74 20 30 74

Einkaufswagen-Chips

50 Jahre SELK

- Metall, silber glänzend
- Buchstaben erhaben
- Hintergrund farbig
- beidseitig geprägt
- mit Karabinerhaken

1,00 €/Stück
(zuzüglich Versand)

Bestellungen: Amt für Gemeindedienst (AfG)
Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover
Fax: 05 11 - 55 15 88 | E-Mail: afg@selk.de
www.AfG-SELK.de

Ihr Werbeträger:
die **„Lutherische Kirche“**
Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

Bausteinsammlung 2025

Bei der Bausteinsammlung der SELK werden papierne Bausteine zugunsten jährlich wechselnder Sanierungs- und Bauprojekte verkauft. 2025 wird die Petrus-Gemeinde in Homberg unterstützt. Infos zu den Maßnahmen finden Sie auf bausteinsammlung.de oder selk-homberg.de – Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!

www.bausteinsammlung.de

AKK der SELK | „Bausteinsammlung 2025“
IBAN DE47 2507 0024 0444 4444 00 | Deutsche Bank Hannover

Lutherische Orientierung

Themenhefte der SELK

Familie stärken
Denkanstöße zum demografischen Wandel und den sozialen Herausforderungen

Herausgegeben von der Ethikkommission der SELK

Heft 14 | DIN A5 | Vollfarbe | 100 Seiten
3,00 €/Stück (zuzüglich Versand)

Bestellungen über das Kirchenbüro:
Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover
Fax: 05 11 - 55 15 88 | E-Mail: selk@selk.de